

Pulsnitzer Tageblatt

Druckerei 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ercheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezirker
keinen Anspruch auf Vervielfachung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeilenzeile (Masse's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.
Bis 7/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts
und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Brenzig, Hauswalde, Döron, Oberfelms, Niederfelms, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Wichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 149

Mittwoch, den 29. Juni 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Grund von § 151 der Reichsversicherungsverordnung hat das Oberversicherungs-
amt Bautzen die **täglichen Ortslöhne für die Zeit vom 4. Juli 1927** an für die
Städte **Kamenz, Pulsnitz, Großröhrsdorf, Elstra und Königsbrück** sowie für
sämtliche Landgemeinden und Gutsbezirke festgesetzt, und zwar für

	männlich	weiblich
Reichsmark		
Versicherte über 21 Jahre	4.—	3.10
Versicherte von 16 Jahren bis mit 21 Jahren	3.10	2.75
Versicherte von 14 Jahren bis zu 16 Jahren	2.50	2.25
Kinder unter 14 Jahren	1.10	1.10

Kamenz und Pulsnitz, am 25. Juni 1927.

**Amtshauptmannschaft — Versicherungsamt
Der Rat zu Kamenz — Versicherungsamt
Der Rat zu Pulsnitz — Versicherungsamt**

Montag, den 4. Juli 1927
vormittags 7/9 Uhr **öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses**
im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft. Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude der Amts-
hauptmannschaft aus.

Amtshauptmannschaft Kamenz, am 28. Juni 1927.

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar
bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Zum Rechtsauspruch des Reichstages wurden Aufwertungsfragen be-
handelt.
In Sowjetrußland wurden wieder zahlreiche Hinrichtungen, auch an
Frauen und Kindern, vollzogen.
Auf einem im Danziger Hafen liegenden Motorboot kam es zu schwe-
ren Explosionen.
Wie die Berliner Morgenblätter melden, ist der Leiter der deutschen
Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich,
Ministerialdirektor Poffe, gestern abend wieder nach Paris abge-
fahren, um der französischen Regierung die Antwort auf die letzten
Kompromißvorschläge zu übermitteln.
Der Hilfspostschaffner Fritz Weßlich vom Berliner Postamt NO 18 ist,
den Berliner Morgenblättern zufolge, mit 33 000 Postgeldern ge-
flüchtet.

Berliner und sächsische Angelegenheiten

Aus der Tüte!

Bekanntlich zerfällt die Kiriche in drei Teile: den
Stiel, das Fleisch, den Kern — eine naturwissenschaft-
liche Erkenntnis, die keiner weiteren Erläuterung be-
darf. Leider ist es gärtnerischer Kunst und züchterischen
Erfolgen noch immer verhaft geblieben, zur Bequem-
lichkeit des modernen Menschen Kirichen ohne Kerne und
Stiele zu liefern. Wir werden uns also noch Jahre hin-
aus mit dem Problem des Kirichkerns zu befassen haben,
und so lange der Kern da ist, müssen wir mit ihm etwas
anzufangen wissen. Ich habe Leute Kirichen essen sehen
— pfundweise — in einer Art, die mir den Gedanken an
die kernlose Kiriche tatsächlich nahelegte. Einen habe
ich mal gefragt, ob seine Kirichen denn keine Kerne hät-
ten.. Da hat er mich groß angesehen und hat nur
„Pfuff“ gemacht und hat ausnahmsweise einmal einen in
hohem Bogen herausgegeben, womit er deutlicher, als
mit vielen Worten, meine unwissenschaftliche Frage be-
antwortet hatte. Ich bin überzeugt, hinterher hat dem
Mann der Kern leid getan. Es ist doch immerhin ein
Opfer für ihn gewesen; denn er bezahlte seine Kirich-
kerne mit, warum soll er sie nicht mitessen! Ich er-
innerte mich, im Konversationslexikon gelesen zu haben,
daß die Blinddarmentzündung von verschluckten Kirich-
kernen herrührt. Da habe ich den Mann noch gefragt,
ob er noch keine Blinddarmentzündung gehabt hätte.
Er hat mir geantwortet: „Ja, früher, als ich die Kirich-
schen noch nicht mit Kernen gegessen habe.“ Denkauf-
gabe: „Hätte der Mann den Blinddarm noch oder nicht?“
Aber ich bin etwas abgekommen; eigentlich wollte
ich nicht von den Kirichkernschluckern, sondern Kirichkern-
sp... mit Verlaub schlunderern sprechen. Das
sind die, die auf der Straße mit der Tüte gehen. Aus
der Tüte zu schleudern, ist besonders gefährlich. Es ist
so, wie „frisch vom Faß“, oder treffender, wie „frisch
vom Ast“. Man schlürft sozusagen grüne Kirichbaum-
freunden mit. Aus der Tüte — auf der Straße, da ist
heute garnichts weiter bei. Die verführerischen Kirich-
frauen — nein, die Frauen mit den verführerischen Kirich-
schen an jeder Straßenecke sind der Verführungen zu viele.
Geht Du auch an dreien vorbei, bei der vierten strau-
chelt Du doch. Und hast Du einmal die Tüte erworben,
dann kannst Du noch bis zur nächsten Straßenecke wider-
stehen, aber schließlich greift Du doch hinein, wenn auch,
so du noch Wert auf Reputation legst, etwas scheu und
verflohlen.. Schwupp, die Kiriche in den Mund, und —
da sind wir wieder beim Kern des Problems — nein

Furchtbares Blutgericht in Sowjetrußland

Neue Massenhinrichtungen

Erschießungen in der Sowjet-Union ohne Ende — Frankreich für ein neues Handelsprovisorium — Pessimismus über
die Genfer Abrüstungsverhandlungen — Washington zu den englisch-japanischen Allianzplänen — Die norwegische Presse
zum Besuch Dr. Stresemanns

Helsingfors. Meldungen aus Moskau zufolge sollen 27
Personen, darunter Frauen und Kinder, wegen angeblicher
gegenerrevolutionärer Umtriebe ohne vorhergehende Gerichts-
verhandlung hingerichtet sein. In Kronstadt sollen neun
Offiziere und Matrosen, die der Aufnahme unerlaubter Ver-
bindungen mit dem Auslande verdächtig waren, erschossen
worden sein. Auch aus Pskow wird die Hinrichtung von
17 Bauern, die seit der Unruhen im Jahre 1926 in Haft
sagen, berichtet. Kerner soll ein Kosakenoffizier, der an-
geblich einen Fluchtversuch nach Polen unternommen hatte,
erschossen worden sein.

Das oberste Kriegstribunal hat das Todesurteil gegen
den früheren Oberst Baturin, der sich in Moskau als
Vertreter des Großfürsten Nikolajewitsch ausgegeben hatte,
bestätigt. Im Zusammenhang hiermit sind neue Ver-
haftungen in den Kreisen des altrussischen
Adels vorgenommen worden.

Das Attentat auf Drloff ein Raubakt.

Das Attentat auf den Vorsitzenden des Moskauer Mil-
itärgerichts, Drloff, wurde von dem ehemaligen Beamten
des Militärressorts Belendorf verübt. Dieser erklärte,
aus persönlichem Rachegefühl gegenüber Drloff
gehandelt zu haben, da er diesen verantwortlich machte für
eine 2½-jährige Gefängnisstrafe wegen Unterschlagung, die
er dieser Tage verbüßt hatte. Am Tage vor dem Attentat
war Belendorf, auf Grund einer Selbstbeziehung, wonach
er angeblich Fälschungen verübt haben wollte, verhaftet,
aber dann als unzurechnungsfähig wieder freigelassen wor-
den. Belendorf wurde nunmehr in eine Irrenanstalt ge-
bracht. Drloffs Verwundung hat sich als unge-
fährlich herausgestellt.

Erschießungen ohne Ende

Riga, 29. Juni. Aus verschiedenen Teilen der Sowjetregierung
laufen weiterhin Nachrichten über Erschießungen ein. In Wladimirostod
ist das Gerichtsverfahren gegen 13 Personen abgeschlossen worden, die
sämtlich wegen einer monarchistischen Verschwörung vor das Gericht
gestellt wurden. Fünf sind zum Tode verurteilt, sieben zu schweren
Gefängnisstrafen und eine freigesprochen worden. — In Andisjan
(Turkistan) ist der frühere General Nasarow wegen des Versuches,
politische Gefangene zu befreien, zum Tode verurteilt worden. Nasarow
hatte den Posten eines Staatsanwaltes inne. — Es sind in der letzten
Woche, wie amtlich berichtet wird, über 40 Personen zum Tode ver-
urteilt worden.

Frankreich für ein neues Handelsprovisorium

Wie die „Vossische Zeitung“ aus Paris meldet, hat der fran-
zösische Handelsminister angeregt, das deutsch-französische Handels-
provisorium für weitere Verhandlungen bis zum 15. Juli zu verlängern.
Dann soll auf drei oder sechs Monate ein neues, die deutsche Einfuhr
günstiger stellendes Provisorium in Kraft treten. Vom 1. Januar 1929
ab soll nach einer formellen Zulage der französischen Regierung die
gemeinsame deutsche Einfuhr dem Minimumtarif unterliegen.

Pessimismus über die Genfer Abrüstungs- Verhandlungen

Die aus Genf vorliegenden Berichte lauten äußerst pessimistisch,
und es hat, wenn nicht alle Anzeichen trügen, den Anschein, als ob die
Flottenabrüstung nunmehr auf dem toten Punkt angelangt sei. D...

„Evening Standard“ läßt sich von seinem Genfer Sonderkorrespondenten
berichten, daß Großbritannien bei seinen Verhandlungen über die Frage,
welche Schiffe bei einem Begrenzungsplan unberücksichtigt gelassen werden
sollten, außerordentlich gut abgeschnitten habe. England habe bisher
keinen einzigen Rückschlag zu verzeichnen gehabt. Die Japaner zeigten
ihren ehemaligen Verbündeten bemerkenswerte Loyalität. Die Amerikaner
legten mehr Elastizität, aber nicht die genaue umfassende Marineemtnis
und Staatskunst der Japaner an den Tag. Die Japaner drohten mit
einem möglichen Fehlschlag der Konferenz angesichts des festen Ent-
schlusses Bridgemans und seiner Kollegen, daß alle Karten offen auf
den Tisch gelegt werden sollten. In Genf seien einige Gerüchte von
einer möglichen Vertagung der Konferenz in Umlauf, falls die Kon-
ferenz nicht innerhalb von 10 Tagen abgeschlossen sei, aber an verant-
wortlicher Stelle konnten diese Gerüchte nicht bestätigt werden. — Aus
Newport wird gemeldet, daß Präsident Coolidge über den Rückschlag
in Genf unangenehm berührt sei. Berichten aus der Sommerresidenz
des Weissen Hauses zufolge verlautet, daß, falls der Stillstand der
Verhandlungen in Genf andauere, die amerikanische Regierung vielleicht
formal bekannt geben werde, daß die Vereinigten Staaten ein voll-
kommenes neues Marineprogramm aufstellen und die mächtigste Flotte
der Welt an Kreuzern und Unterseebooten haben würden.

Washington zu den englisch-japanischen Allianzplänen

New York, 29. Juni. Aus den direkten Verhandlungen
zwischen London und Tokio und dem Verlauf der Genfer Konferenz
wird man in Washington das Neuerheben einer englisch-japanischen
Allianz mit der Spitze gegen Amerika und eine englisch-japanische
Verständigung über China entnehmen. Trozdem beabsichtige Washing-
ton, in Genf bis zum äußersten auszuhalten. Allerdings würde die
Washingtoner Regierung gezwungen sein, ihre Delegation aus Genf
abzuberufen, sobald kein Zweifel mehr darüber bestehen würde, daß die
Seeabrüstungskonferenz nicht das bringen werde, was Amerika wünschte
nämlich einen Fortschritt auf dem Wege der Abrüstung.

Die norwegische Presse zum Besuch Dr. Stresemanns

Oslo, 28. Juni. An dem Empfang der Vertreter der norwe-
gischen Presse bei Dr. Stresemann nahmen etwa 45 Herren teil. Es
entpand sich eine längere und sehr angeregte Unterhaltung.
Die norwegische Presse beschäftigt sich auch weiterhin sehr ein-
gehend mit der Person des Reichsaußenministers. „Morgenbladet“ gibt
ausführlich die Unterhaltung seines Vertreters mit Dr. Stresemann
auf der Bahnfahrt nach Oslo wieder und rühmt das Interesse des
Außenministers für norwegische Kultur, Wirtschaft und Politik. „Mor-
genposten“ schreibt, Stresemann sei ein bürgerlicher Felsen, wie Him-
denburg ein militärischer Felsen sei. Beide stellten das Vaterland über
alles. Stresemann sei eine glückliche Kombination des Geistes von
Goethe und Bismarck.

Amerika steht allein in Genf.

New York. Die Auffassungen über den bisherigen
Verlauf der Genfer Seeabrüstungskonferenz
werden in Washington immer pessimistischer.
Die amerikanische Delegation in Genf hat neue Instruktionen
eingefordert, da ein Vorwärtkommen auf der Grundlage
der bisherigen sich als unmöglich herausgestellt hat. Wa-
shingtoner Kreise haben daraufhin der Delegation mitgeteilt,
daß eine amtliche amerikanische Erklärung beabsichtigt sei, in
der zum Ausdruck gebracht werde, daß Amerika fest ent-
schlossen sei, sein Flottenprogramm, das einzig
und allein der Sicherheit Amerikas entspreche, durchzu-
führen, wenn Genf ein Mißerfolg werden sollte.